



Modulør

10

Wie Sie in der Fotostory sofort sehen, werden die Innenräume der von uns dokumentierten Villa mehr und mehr ausgebaut. Auf einmal nimmt das zukünftige Zuhause konkrete wohnliche Züge an. Plötzlich kann man sich alles besser vorstellen. Im allgemeineren thematischen Teil zeigen wir Ihnen, worauf es beim Innenausbau ankommt und worauf Sie unbedingt achten sollten.

Redaktion: Philipp Bitzer (pb) und Michael Hanak (mh)
Fotografie: Gina Folly, Aldo Todaro

Bevor der Aussenraum richtig gestaltet werden kann, müssen zuerst einmal mit einem Lastwagenkran insgesamt über 100 Tonnen Material für die Vorbereitungsarbeiten, zum Beispiel Beläge und Unterbau, über das Gebäudedach hinweg in den „Innenhof“ gehievt werden.



Die Pool-Wände wurden bereits mit Chromstahl ausgekleidet; die Auskleidung des Bodens folgt.



Der auskragende Teil des Bürotraktes (sogenanntes Annex-Gebäude) wurde vom Gerüst „befreit“.



Ansicht des „Innenhofes“. Der grosse Trog dient zur Bepflanzung. Der Boden wird mit Platten belegt.



Blick in den imposanten Weinkeller: An den Metallstangen, die aus den Wänden ragen, werden später die speziellen Regale für die Lagerung der edlen Tropfen befestigt. In der Zwischenzone wird ein grosser Tisch zu stehen kommen, der für ausgelassene Runden mit geladenen Gästen gedacht ist.



Beim Unterbau wird Geröll verwendet, da es wasserdurchlässig ist und keine Setzungen verursacht.



Durchsicht durch den gläsernen Liftschacht auf den dahinterliegenden Treppenlauf.



Damit die Übergänge der diversen Böden schwellenlos sind, muss partiell abgeschliffen werden.



Blick vom Esszimmer in die Küche und das Cheminée. Auf beiden Seiten des Cheminée, das auch als visueller Raumtrenner wirkt, wurden extra Durchgänge in den Living-Room offen gelassen. Elnerseits für eine Optik, die die Grosszügigkeit unterstreicht. Andererseits natürlich auch aus praktischen Gründen.



DIE SIMMEN-VILLA AM ZÜRICHSEE

Bei der Villa am oberen Zürichsee, deren Entstehung wir im Modulør verfolgen, handelt es sich um eine grosszügige und einer modernen Architektur verpflichtete, dreistöckige Villa mit repräsentativem Charakter. Die Villa ist an den Hang gebaut und bietet eine wunderbare Rundschau. Die Fassade wird mit schwarzen Schieferplatten verkleidet, und auch die Metallfenster sind in Granitschwarz gehalten, was dem Bau eine noble Note verleiht. Die Nettowohnfläche beträgt 420 m², wobei die Grundfläche auf drei Stockwerke verteilt ist. Das Haus betritt man über das Parkgeschoss (entweder durch die Garage oder via ein grosszügiges Entree). Das darüber befindliche Erdgeschoss ist dem privaten Wohnen vorbehalten. Hier befinden sich mehrere Schlafzimmer für die Familie sowie ein Studio für die Haushälterin und eine grosszügige Bibliothek. Die Räume sind um ein Atrium herum gruppiert, in dessen Mitte ein Baum gepflanzt wird. Über eine Brücke erreicht man auf dieser Etage auch das Home-Office des Hausherrn, von welchem aus man in einen tiefergelegten Weinkeller / Partyraum gelangt. Das Attikageschoss dient als Ort der familiären Zusammenkünfte und natürlich auch als Raum, in dem Gäste empfangen werden können. Der hier abgebildete, L-förmige Living-Room verfügt über einen offenen Koch- und einen grosszügigen Essbereich, wobei ein raumtrennendes Cheminée als Scharnier zwischen den einzelnen Funktionsräumen dient. Rund um das Haus dominiert – neben einem grossen und sehr sorgfältig gestylten Garten – viel Wasser: als Gestaltungselement sowie in Form von zwei ausladenden Swimmingpools, die je für die Eltern und die Kinder gedacht sind. (pb) //

Die digitale Visualisierung der Simmen-Villa am oberen Zürichsee gleicht sich immer mehr den realen Gegebenheiten an.



WEITERE PROJEKTE VON SIMMEN

An dieser Stelle zeigen wir Ihnen laufend weitere Projekte, welche von der Simmen Architektur AG entweder bereits realisiert wurden oder sich noch in der Planungs- oder Ausführungsphase befinden. Dieses Mal handelt es sich um ein

WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS IN HORGEN/ZH

Dieses spektakuläre und trendige Wohn- und Geschäftshaus steht in der Industriezone von Horgen-Oberdorf (gleich neben dem Bahnhof) und bietet neben der Simmen Architektur AG noch zwei weiteren Firmen Domizil. In architektonischer Hinsicht sticht vor allem die simmen-typische, weil auskragende Fassade mit ihren grossen Fensterflächen ins Auge. Die Aussicht aus den einzelnen Einheiten ist schlicht atemberaubend und reicht an klaren Tagen von Zürich über den Obersee bis weit in die Ostschweizer und Bündner Alpen. Das Gebäude selbst verfügt über insgesamt drei Gewerbeeinheiten mit Grundflächen zwischen 300 und 450 m² sowie neun Wohnungen (darunter zwei Attikawohnungen mit grosszügigen Terrassen) mit 2.5 bis 5.5 Zimmern, Wohnflächen zwischen 120 und 300 m² und einem guten Ausbaustandard. (pb) //

Weitere Informationen zu diesem und weiteren Simmen-Projekten finden Sie unter www.simmenimmo.ch und www.simmenarch.ch.

Blick auf die Fassade des Wohn- und Geschäftshauses, von welchem aus man einen atemberaubenden Ausblick auf den Zürichsee geniesst.



Blick ins Innere einer der Gewerbeeinheiten: oben ein speziell beleuchtetes Konferenzzimmer, unten ein luftiger Treppenaufgang.

ARCHITEKTEN-TAGEBUCH



„Nachdem wir nun einige Monate recht regelmässig unsere Runden gedreht hatten, setzen wir im Moment zum Schlusspurt an. Zurzeit am meisten Kräfte absorbiert sicherlich die Gestaltung des Aussenraums. Jetzt, da die äussere Feuerstelle fertiggestellt wurde, sind die Gartenbauer dran: Sie setzen die Landschaftsarchitektur um und sind mitten in den Vorbereitungsarbeiten für die verschiedenen Aussenbereiche. Die Pool-Spezialisten geben ebenfalls Vollgas und haben bereits die Aussenwände eingekleidet und die Treppenstufen für ein gefahrloses Ein- und Aussteigen eingesetzt. Doch nicht nur ums Haus geht die Post ab. Auch der Innenausbau läuft auf Hochtouren. Besonders Freude macht mir, wie nun auch hier edle Materialien Eingang finden und das Innere des Gebäudes aufwerten. Speziell zu nennen sind sicherlich die überlangen, in drei Breiten zugesägten Dielen aus luftgetrockneter Eiche, die wir im Schlafzimmertrakt, im Wohnzimmer und an anderen, ausgesuchten Stellen verlegt haben. Diese geben dem bis anhin recht kühlen Ambiente eine ganz besondere, warme Note. Dieser Eindruck entsteht einerseits durch die besondere Haptik der Riemen und andererseits deshalb, weil das Holz farblich sehr gut harmoniert mit den Schreinerarbeiten (Einbauschränke, Küche, Bibliothek, etc.). Überhaupt gefällt mir gut, wie die erdigen und braunen Töne das harte Weiss der Decken, das tiefe Schwarz der Fensterumrandungen sowie den eigentümlichen Blauton der grossen Fensterfronten brechen. Mit dem fortschreitenden Innenausbau wird auch das Gefühl immer stärker, dass es einem auch in einem sehr grossen und modernen Haus wie diesem sehr wohl sein kann.“

Patric Simmen



RAUMGESTALTUNG

Zwischen Raumstruktur und Innenausbau ist grundsätzlich zu unterscheiden, und doch sollte beides Hand in Hand geplant werden. Für die angestrebte Raumwirkung spielen die verwendeten Materialien für Bodenbeläge, Wandoberflächen und Deckenverkleidungen eine wesentliche Rolle. Ihre Oberflächen, ihre Texturen und Farben prägen die Atmosphäre. Denken Sie bei der Planung vor allem an den Raum und an das Licht. Bestimmen Sie Ihre Raumansprüche, und lassen Sie Ihre Räumlichkeiten entsprechend gestalten.

Text: Michael Hanak, Fotos: Jürg Zimmermann

¶ Wenn der Rohbau steht, das Dach eingedeckt und die Fenster eingesetzt sind, sieht das Haus beinahe fertig aus. Doch dann gehts im Innern erst richtig los. Und dies dauert oft länger, als man meint. In aufwändiger Feinarbeit errichten die Handwerker jene Bauteile, die später unser Raumempfinden bestimmen. Die Entwurfsidee des Hauses sollte im Innern konsequent fortgeführt werden. Ausbaudetails, Formen und Materialien sind nicht Selbstzweck, sie unterstützen das Gesamtkonzept.

RAUMSTRUKTUR

Grundlegende Voraussetzung für die Raumbildung bildet die Konstruktionsart des Hauses. Bezüglich des Grundrisses haben sich im Wohnungsbau Typen und Konventionen herausgebildet. Beim Massivbau sind die Räume durch umfassende und tragende Mauern aufgebaut. Türen und Fenster werden meist als „Löcher“ in den Wänden ausgespart. In Massivbauten bestimmen die gemauerten Aussenwände und meist eine Mittelwand entlang des Ganges die innere Einteilung, die oft einen zellenartigen Charakter aufweist. Bei der Schottenbauweise formieren parallele Wandscheiben die tragende Struktur, jene in der anderen Richtung sind nichttragend und oft in einem entsprechenden Baumaterial ausgeführt. Ein Schottenbau weist eine eher gerichtete, repetitive Raumstruktur auf, in der je nach Ausbildung der sekundären Trennwände fließende Übergänge geschaffen werden können. Den Skelettbau definieren Stützen zwischen den Boden- und Deckenplatten. Die statischen Elemente unterscheiden sich hier also weitgehend von den raumbildenden; bei der Platzierung und Einteilung der Zwischenwände ist man sehr frei – Le Corbusier nannte es den „plan libre“. Im Skelettbau sind flexible Wandöffnungen und offene Raumfolgen möglich.

Diese drei hauptsächlich Konstruktionsarten eines Hauses werden in der Realität oft gemischt. Sie bestimmen mit, welche Baustoffe verwendet werden und welche räumlichen Lösungen möglich sind. Die Feineinteilung der Räume hat nicht nur ei-



nen Einfluss auf die Nutzungsformen, sondern ebenso auf den Charakter und die Aufenthaltsqualität des Zuhauses. Ist die Anordnung der Zimmer einmal bestimmt, so müssen die passenden Materialien für deren innere Gestalt gefunden werden.

WÄNDE

Die Raumeinteilung wird einerseits zusammen mit der Statik des Hauses entwickelt, andererseits mit frei wählbaren Zwischenwänden erreicht. Zwischenwände, die keine Tragfunktion übernehmen, lassen sich in einem späteren Umbau verändern. Den tragenden Bauteilen gebührt aus feuerpolizeilicher Sicht besondere Aufmerksamkeit. Stützen und Deckenbalken müssen dem Feuer eine bestimmte Zeitspanne widerstehen können, ohne ihre konstruktive Funktion zu verlieren. Ergo müssen statische Elemente feuerfest verkleidet werden. Wände trennen die Funktionsbereiche voneinander. Und zwar nicht nur optisch, auch akustisch. Bei den entsprechenden baulichen Massnahmen ist zwischen Luftschall, beispielsweise von Sprechenden, und Körperschall, beispielsweise durch Schuhabsätze, zu unterscheiden.

In der Schweiz ist nach wie vor die gemauerte Innenwand der Normalfall. Denn diese kann relativ einfach Installationen aufnehmen oder tragen, wie elektrische Leitungen, Toilettenschüsseln oder Küchenoberflächen. Leichtbauwände werden vor allem mit mehrschichtigem Aufbau eingesetzt. Verwendet werden grösstenteils ¶ >>

Farbanstriche an Wänden und an Einbauten beleben und differenzieren die Hausbereiche.

FACHVERBAND

Die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten und -architektinnen (VSI) versteht sich als ein Zusammenschluss von Architekten, die sich als Spezialisten mit dem Ausbau und Umbau von Innenräumen befassen. Eine Domäne übrigens, die im Zuge der vermehrten Umnutzung bestehender Bausubstanz an Bedeutung gewinnen wird. Die Berufsvereinigung sieht sich als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum, sie vertritt und fördert die hochstehende Qualität der Schweizer Innenarchitektur. Innenarchitektonische Leistungen wirken sich in vielfältiger Weise auf Gesellschaft und Umwelt aus. Die VSI ist sich der Wechselwirkungen zwischen Innenarchitektur, Gesellschaft und Umwelt bewusst. In ihrer Tätigkeit nimmt die Fachvereinigung die sich daraus ergebende ethische, soziale und kulturelle Verantwortung wahr. Mit ihren Initiativen, Projekten und Interventionen bewegt sie ihre Mitglieder, Fachleute und die Öffentlichkeit – für die Sache einer qualitativ hochstehenden, zeitgemässen Innenarchitektur, die den Menschen ins Zentrum der architektonischen Lösung stellt.

VEREINIGUNG SCHWEIZER INNENARCHITEKTEN/INNEN (VSI.ASAI)

Weinbergstrasse 31, 8006 Zürich
Tel. 044 266 54 60, Fax 044 262 29 96
www.vsi-asai.ch, info@vsi-asai.ch

SMART LIVING

Die neusten Kommunikations- und Informationstechnologien haben in unseren Wohnräumen bisher kaum Spuren hinterlassen. Die meisten Hausfunktionen werden nach wie vor manuell bedient. Mit Smart Living, auch „intelligentes Wohnen“ genannt, wird sich das ändern. Gemeint ist damit die funktionale und raumübergreifende Vernetzung der Haustechnik mit modernster Elektronik.

- Um die Wohnungstür zu öffnen, zieht man lediglich seinen Finger über einen Scanner. Das elektrische Schloss entriegelt, die Tür öffnet sich, und im Flur geht das Licht an.
- Auf einem zentralen Bedienfeld lässt sich die gesamte Haustechnik überblicken. Von hier aus lassen sich zentral alle Lichtquellen und die Stereoanlage bedienen, die Rollläden im Wohnzimmer steuern, und es ist zu sehen, welche Fenster noch geöffnet sind.
- Wer vor der Haustür steht, hören Sie über die Gegensprechanlage oder sehen Sie auf einem LCD-Monitor.
- Wird im Schlafzimmer das „Gute-Nacht-Szenario“ abgerufen, so werden ausgewählte Steckdosen deaktiviert, alle Rollläden fahren herunter, und die Nachttischlampen gehen an.
- Sobald Sie die Wohnung verlassen, werden alle Leuchten ausgeschaltet, ebenso der Herd und die Kaffeemaschine in der Küche. Die Heizung wird auf 17 Grad heruntergeregelt. Während Ihrer Abwesenheit überwachen Kameras das Haus.

Je nach Lebenssituation stellen sich andere Bedürfnisse an die Haustechnik. Heute sind praktisch alle Funktionen im Haus vernetzbar: Heizung, Beschattung, Sicherheitseinrichtungen, Rauchmelder, Haushaltgeräte, Audio, TV, Video und Internet. Ziel der zentralen Steuerung sollten mehr Komfort und Sicherheit, bessere Kommunikationsmöglichkeiten und eine optimale Energiebilanz sein. Darum wächst die Anzahl Bauherrschäften, die sich für den Einbau von vernetzten Systemen entscheiden. Ob der Kühlschrank bald selbst einkauft und die Waschmaschine sprechen und zuhören kann, wird sich noch zeigen. Doch Sie sollten Ihre Wohnräume installationstechnisch auf die Zukunft vorbereiten.

Siehe auch www.intelligentes-wohnen.ch

☞ Gipskartonplatten auf einem Metallständer. Ist Lichtdurchlässigkeit erwünscht, bieten sich Glas- oder Glasbausteinwände an. Auch eine rundum eingepasste Schrankwand kann übrigens gänzlich die Rolle einer Wand übernehmen. Türen sind gewissermassen die durchlässigen Stellen in der Wand. Hinsichtlich Schallschutz haben sie die gleichen Anforderungen zu erfüllen wie die Wände. Auszuwählen sind einerseits Türblatt und andererseits Türrahmen. Material, Aufbau und Dicke variieren je nach Anforderungen sehr. Eine ebenso grosse Vielfalt herrscht am Markt unter den Beschlägen für die Türklinken: Drücker sowie Rosetten oder Schilder der Schösser. Für die Wahrnehmung im Raum macht es einen grossen Unterschied, ob die Tür innen oder aussen an der Wand angeschlagen ist. Für eine grosszügigere Verbindung von Räumen sind Doppelflügeltüren, Schiebetüren oder Faltschleusen zu empfehlen.

TIPP

Konstruktion, Baumaterialien und Innenraumgestaltung spielen aufs Engste zusammen und sind als Gesamtheit zu planen.

Verputze und Abriebe sind die gängigsten Wandbehandlungen. Hier gibt es unterschiedliche Strukturen und Rauheiten. Unter den glatten Aufträgen sind der Stucco Veneziano und der Stucco Lustrato beliebt. Tapeten, die viele Jahre als spiessig und langweilig galten, sind wieder aktuell. Sie beleben und veredeln die Raummfassung. Wände, die mit Tapeten bekleidet werden, erhalten mit deren Musterung und Tiefprägung ein exquisites Finish. Es gibt vielerlei Strukturen und Qualitäten; aktuell sind klassische grafische Muster, aber auch florale Motive und kinetische Effekte. Nicht die billigste, doch die ehrlichste Art der Innenwandoberfläche ist die roh belassene Sichtbeton- oder Backsteinwand.

BÖDEN

Der Bodenbelag prägt mit seiner allgegenwärtigen Augenfälligkeit den Raumeindruck. Die Materialwahl hängt von der Nutzungsart und -frequenz ab. Ästhetik und Kosten sind zwei weitere Aspekte, die bei der Auswahl



von Bodenbelägen gegeneinander abwägen sind. Wer sich für einen Bodenbelag entscheiden muss, hat bei der Reichhaltigkeit des heutigen Angebots die Qual der Wahl. Holzparkett ist langlebig und wirtschaftlich und lässt sich nach Abnutzungerscheinungen wieder abschleifen. Fast alle Holzarten werden in allen möglichen Verlegearten als lange oder kurze, parallele oder versetzte Riemen, mit Fischgrat- oder Kassettenmuster im Handel angeboten. Fertigparkett wird schon werkseitig mit einer Versiegelung oder – besser – einer Öl-, Wachs- oder einer Kombibehandlung von beiden versehen. Heutige Oberflächenbehandlungen machen aufwändiges Wachsen oder Blochen überflüssig. Das wertvolle Massivparkett gilt als Bodenbelag des gehobenen Wohnungsbaus schlechthin.

TIPP

Ideale Bodenbeläge für Allergiker sind Parkettböden, Linoleum, Korkplatten oder Beläge aus Kunststoff wie PVC.

Seit dem Aufkommen der Bodenheizung finden auch in unseren Breitengraden Bodenbeläge aus Natur- oder Kunststein sowie aus keramischen Platten eine grössere Verbreitung. Je nach Oberfläche und Farbton wirken sie schlicht solide, edel oder rustikal. Fliesen werden bekanntlich ☞ >>

Gebrochene Schieferplatten in unterschiedlichen Formaten als Fussboden kontrastieren mit der Möblierung.

Pia M. Schmid



INTERVIEW MIT PIA M. SCHMID, ARCHITEKTIN UND INHABERIN EINES ARCHITEKTUR- UND DESIGNBÜROS IN ZÜRICH, SPEZIALISIERT AUF HOTELS UND RESTAURANTS

Worauf kommt es an beim Innenausbau eines Wohnhauses?

Wo liegt das Haus? Diese Frage zieht von selbst die Beantwortung nach sich, wie der Innenausbau angegangen werden soll. Eine Analyse der geografischen Situation, der Region und ihrer Tradition hilft bei der Wahl der Stilrichtung, ob authentisches Lokalkolorit oder bewusster Kontrast dazu.

Wie abhängig ist die Innenraumgestaltung von der Konstruktionsart des Hauses?

Innenausbau und Konstruktion sollten Hand in Hand entwickelt werden. Denn es bestehen immer gegenseitige Abhängigkeiten. Ungedingt müssen die technischen Aspekte berücksichtigt werden. Bei konventionellen Bauarten ist man allerdings ziemlich frei bei der Ausgestaltung der Innenräume. Einschränkungen und Freiheiten gibt es aber bei jeder Bauweise.

Individuelle Vorlieben des Wohnens verlangen nach passenden räumlichen Gestaltungen. Wie lässt sich das planen?

Jeder muss sich die Frage stellen, wie lange der gewählte Ausbau halten soll. Je nach Lebenszyklus kann eine Gestaltung früher oder später erneuert werden. Klare Formen und klassische Materialien wie Holz, Stein, Beton, Glas und Leder altern würdevoll. Modisches ist schneller überholt.

Wie erhalten die eigenen Wohnräume einen persönlichen Charakter, auch entgegen den Modetrends?

Trends und stilistische Moden beeinflussen alle. Ich möchte jedoch jeden zu seiner eigenen Handschrift auffordern, wenn es ums Einrichten geht. Von Reisen mitgebrachte Sammlerstücke oder geerbte Möbel erzählen ihre persönliche Geschichte, und es entsteht keine repetierbare Norm. Oft braucht es etwas Geduld, bis der richtige Einrichtungsgegenstand gefunden ist.

Welche Farben empfehlen Sie für welche Bereiche?

Ich glaube an keine Patentrezepte wie: in kleinen Räumen nur helle Farben. Gerade bei der Farbgebung müssen manchmal Konventionen gebrochen werden. Doch auch Räume wollen „im richtigen Licht erscheinen“. Damit meine ich den Einfall des Sonnenlichtes während des Tagesablaufs. Jeder sollte die Räume nach den Himmelsrichtungen und gemäss seinen Gewohnheiten ausrichten und dies farblich unterstützen.

Wände, Böden, Decken: Wie passen die entsprechenden Oberflächen zusammen?

Es braucht vor allem ein Konzept. Beispielsweise passen verschiedene natürliche Materialien zusammen, wie Holz, Stein und mineralischer Putz. Oder Sie wählen ein Kontrastprogramm mit gegensätzlichen Materialqualitäten und Texturen. Am wichtigsten scheint mir darauf zu achten, wie sorgfältig die Produkte verarbeitet sind.

Worauf sollte man bezüglich der späteren Möblierung aufpassen?

Entscheidend ist die Lichtführung. Der Grundriss sollte so aufgebaut sein, dass man dem Licht zugewandt lebt. Die Inneneinrichtung sollte einer gewissen Dramaturgie folgen. Fangen Sie mit wenigen Möbeln an, die auch funktionieren. Nach und nach lassen sich kleinere Supplements ergänzen.

Frau Schmid, besten Dank für dieses Gespräch.

vorwiegend im Bad- und Kochbereich eingesetzt, ihre Verwendung kann aber auch auf andere Hauszonen ausgeweitet werden.

Es gibt noch viele weitere Bodenmaterialien. Linoleum und Korkböden werden aus natürlichen Stoffen hergestellt und gelten als sehr ökologisch und strapazierfähig. Textile Beläge aus Wolle, Kokos, Sisal oder synthetischen Fasern haben den Vorteil, dass sie Trittschall gut dämmen.

TIPP

Wählen Sie Materialien und Farbtöne nur anhand von echten, verbindlichen Mustern, die Sie auch nebeneinander betrachten können.

Teppiche variieren sehr je nach Typ und Herstellung. Bezüglich Hygiene sind allerdings Vorbehalte angebracht, denn eine gründliche Reinigung ist aufwändig. Laminat, eine Holzimitation, besteht vorwiegend aus Kunststoff und ist sehr strapazierfähig. Aktueller sind Gussböden aus Kunstharzen, die keine Fugen ergeben.

Bevor die Materialwahl getroffen wird, muss man sich die Beanspruchungen der Bodenoberflächen vergegenwärtigen. Welche Erwartungen hegen Sie bezüglich Raumklima, Akustik, Hygiene, Reinigung, Lebensdauer? Dabei spielt nicht nur das Material selbst, sondern ebenso seine Verarbeitung und Oberflächenbehandlung eine Rolle. Gerade so wichtig wie das Was, ist das Wie. Für die optische Materialwirkung entscheidend sind Helligkeitsgrad, Glanzgrad, Verlegeart und Fugenbild.

DECKEN

Raumdecken können entweder in sichtbarer Konstruktion, also unverkleidet belassen, oder aber verputzt werden. Abgehängte Unterkonstruktionen bieten die Möglichkeit, Installationen aufzunehmen.

Die Deckengestaltung schliesst oft die Gestaltung des Lichts und die Planung der



Beleuchtung mit ein. Öffnungen und Durchbrüche für Oberlichter müssen natürlich bereits im Rohbau berücksichtigt werden, ebenso die Aussparungen für eingelassene Beleuchtungskörper. Auch das bauseitige Einlegen der Vorhangschienen bietet den Vorteil, dass diese in der flachen Deckenfläche „verschwinden“.

Oft werden Decken roh belassen oder nur gestrichen. Verputzte und Abriebe kommen dieselben wie an den Wänden zur Anwendung. Gips wird vorwiegend in Form von Platten für herabgehängte Decken verwendet. Deckenverkleidungen übernehmen, ähnlich wie an den Wänden, Funktionen wie Akustikqualität, Schallabsorption und allenfalls Brandschutz. Wahrgenommen wird die Decke in erster Linie als oberer Raumabschluss.

ATMOSPHERE

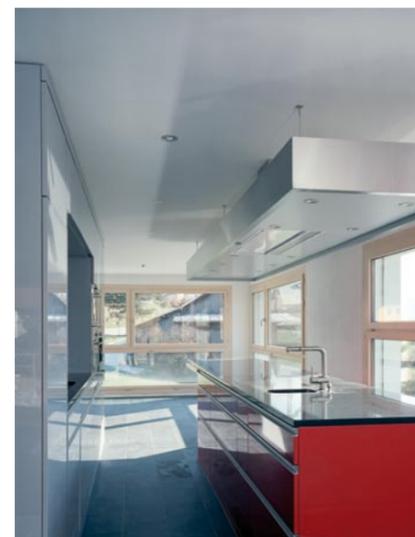
Wände, Böden und Decken bilden eine Einheit. Bei ihrer Gestaltung sind immer die ganzen Räume gesamthaft zu betrachten. Die beabsichtigte Nutzung jedes einzelnen Raumes zieht eine bestimmte Ausstattung und Einrichtung nach sich. Mit einzubeziehen sind die sogenannten Schreinerarbeiten, wie eingebaute Schränke, eingepasste Regale oder Küchen nach Mass.

Der Materialreichtum beim Innenausbau ist so gross, dass hier unmöglich ein vollständiger Überblick gegeben werden kann. Wichtig ist, dass man sich den grundlegenden Materialeigenschaften bewusst wird. Wichtig ist auch, gerade weil der Möglichkeiten

so viele sind, dass der Innenausbau einem klaren Konzept folgt. Lichtführung und Farbgebung sollten nicht einfach persönlichen Vorlieben oder modischen Stilrichtungen folgen, sondern aus dem räumlichen Entwurf heraus entwickelt werden. Licht, sowohl natürlichen wie künstlichen Ursprungs, setzt alle Materie erst in Szene. Farben, deren Helligkeitswerte und Reflexionseigenschaften, beeinflussen die Raumwahrnehmung nachweislich stark. Warme Farbtöne lassen einen Raum kleiner, kalte Töne ihn hingegen grösser erscheinen. Doch verallgemeinern lassen sich Farbempfehlungen kaum. Es ist wie bei einem Gemälde: Kreativität ist die Voraussetzung einer gelungenen Komposition.

TIPP

Wie massgeschneiderte Kleider können Sie sich Ausstattungselemente aus Holz vom Schreiner individuell auf Ihre Wünsche zuschneiden und anpassen lassen.



Wohnräume werden täglich benutzt. Daher kommt ihrer Gestaltung eine hohe funktionale wie ästhetische und emotionale Be-

deutung zu. Vieles ist natürlich Geschmackssache. Die einen mögen die Räume karg und roh, die andern können nicht genug Dekor und Blickfänge bekommen. Auf jeden Fall benötigt der Mensch beim Einrichten seiner Behausung alle Sinne. Denn seine Wohnräume sollen visuell angenehm und behaglich sein. Davon, wie sich die Oberflächen der Räume und ihre Einrichtung anfühlen, hängt unsere Beurteilung massgeblich ab. Taktile ansprechende Beschaffenheiten der Materialien sind daher essenziell. Wenn eher harte oder weiche Werkstoffe zum Einsatz kommen, hat das direkte Auswirkungen auf das akustische Verhalten eines Raumes. Und nicht zuletzt gehen von den verwendeten Baustoffen Gerüche aus ...

TIPP

Weniger ist manchmal mehr: Es muss nicht alles, was machbar ist auch getan werden.

Die Psychologie unserer Wahrnehmung ist komplex, ebenso die Faktoren des Raumempfindens. Professionelle Inneneinrichter und Innenarchitektinnen kennen aus Erfahrung einige Regeln, wie man sich wohlfühlen kann. //

LINKS

www.bauablauf.ch
www.baudoc.ch
www.baumuster.ch
www.hausinfo.ch

Edel wirken vom Schreiner massgeschneiderte Einbaumöbel, beispielsweise für die Garderobe.

Ein durchgehender Steinbodenbelag und gleich grosse Fensteröffnungen verbinden die Küche mit dem Wohnbereich.

LEGENDÄR

WOHNHAUS SCHADER, SCHWERZENBACH

Anfang der Siebzigerjahre baute sich der kürzlich verstorbene Architekt JACQUES SCHADER an schönster Lage an der Greifenseestrasse in Schwerzenbach ein eigenes Wohnhaus. Bekannt wurde Jacques Schader als Entwerfer der Zürcher Kantonsschule Freudenberg, die heute als Ikone der Nachkriegsmoderne gilt. Einige der dortigen architektonischen Themen scheinen in seinem eigenen Haus wieder auf. An der Hangkante gelegen, tritt der Sichtbetonbau zur Strasse eingeschossig, zur Gartenseite und Aussicht jedoch zweigeschossig in Erscheinung. Im Innern ist dieser Niveauübergang meisterhaft thematisiert und umgesetzt. In der zentralen Halle, dem Herz des Hauses, ist nicht nur die nach unten führende Treppe angelegt. Vielmehr anebieten sich spannende Blickachsen und räumliche Bezüge zwischen den Stockwerken. Oben säumt eine niedrige, mit Holzpaneelen belegte Brüstung die umlaufende Galerie. Der Boden der Halle ist ein halbes Geschoss tiefer gelegt, auf ein bühnenhaftes Podest. Hier hat der Hausherr eine Sitzgruppe eingerichtet. Die umlaufende Holzbrüstung fasst diese Ruhezone ein und verleiht ihr einen behaglichen Charakter. Oberlichter sorgen für zusätzliches Tageslicht von oben. Die Treppe führt sanft nach unten, wird umgelenkt und läuft schliesslich breiter werdend aus.

Um die abgestufte Mittelhalle gruppieren sich die weiteren Räume: zur Westseite Essplatz, Küche und Hauswirtschaftsraum, an der Ostseite gestaffelt die Schlafzimmern, die ihr Licht je von einem Eckfenster erhalten, was ihnen einen intimen Raumcharakter verleiht. In der unteren Wohnebene befinden sich neben dem Wohnraum zum Garten hin ein mehr introvertierter Kaminraum, ein Arbeitszimmer sowie weitere Nebenräume und ein Hallenbad. Ein fließendes Raumkontinuum verbindet alle Hausbereiche. Jacques Schader hatte vor seinem Architekturstudium an der Kunstgewerbeschule die Fachklasse für Innenausbau besucht. Von daher besass er eine starke Affinität zur Innenraumgestaltung. Darüber hinaus war er ein Meister der räumlichen Verbindungen. (mh)



Die zentrale Halle bietet viele räumliche Qualitäten, die Verwendung von Holzpaneelen verleiht ihr Intimität. (Foto: Archiv J. Schader)

UNSERE EXPERTEN BEANTWORTEN IHRE FRAGEN

Die meisten Bauherrschaften haben ähnliche Fragen und fühlen sich in denselben Situationen unsicher, hilflos oder gar überfordert. Aus diesem Grund haben wir ein Team von Bauprofis aus unterschiedlichen Fachgebieten gebeten, Ihre Fragen zum Thema Wohneigentum zu beantworten. Wir werden aus allen eingehenden Fragen jeweils die spannendsten oder beispielhaftesten herauspicken und auf dieser Doppelseite schriftlich beantworten. Zögern Sie nicht, unsere Experten um Rat anzugehen – schriftlich und am liebsten per E-Mail an

ratgeber@modulor.ch

oder per Post an

Boll Verlag AG
Ratgeber Modulør
Stationsstrasse 49
8902 Urdorf

Wenn Sie Modulør sammeln möchten, können Sie das übrigens problemlos tun. Die einzelnen Ausgaben stehen zum Download bereits auf unserer neuen Website

www.modulor.ch //

FRAGE 12

WIR MÖCHTEN ALLE BEWOHNTE RÄUME IN UNSEREM EINFAMILIENHAUS-NEUBAU MIT AMERIKANISCHEM KIRSCHBAUM-PARKETT (GEÖLT) AUSLEGEN. IST ES SINNVOLL, DIESEN BODEN AUCH IN UNSEREM PRIVATEN FITNESSRAUM (TANZ, YOGA, PILATES, EIN BIS ZWEI GERÄTE FÜR KRAFT-TRAINING) EINZUZIEHEN?
Liliane Moser



Der Trainingsraum gehört genauso zum Lebensraum wie alle anderen Zimmer. Deshalb sollte das durchgehende Innenausbaukonzept (durch welches u. a. die Flächen grösser scheinen) sinnvollerweise auch hier durchgezogen werden. Da die Yoga- und Pilates-Trainings in der Regel barfuss durchgeführt werden, sehe ich keinen Grund, auf einen Holzboden zu verzichten. Im Gegenteil: Holz ist ein warmes Naturprodukt und wird als sehr angenehm und „warm“ empfunden. Falls die Tanztrainings, je nach Tanzart, auch in Highheels durchgeführt werden, sind sicht- und spürbare Bodeneindrücke unumgänglich. Diese können kaum mehr repariert werden. Auch an den Stellen, an denen die Trainingsgeräte aufgestellt werden, wird sich mit der Zeit ein Farbunterschied ergeben, denn Holz ist ein Naturprodukt, welches nur über kurze Zeit hinweg seine Ursprungsfarbe beibehält. Das heisst, die Farbe dunkelt hauptsächlich durch das einfallende Tageslicht nach. Ich empfehle Ihnen, die Positionierung der gelieferten Geräte nach Ihrem Gutdünken zu wählen und zuerst einige Trainings zu absolvieren, bevor Sie den endgültigen Standort festlegen. Meist lassen sich die Geräte ohne lästige Schleifspuren relativ gut verschieben. Wie in der Ausgabe 3 2007 bereits erwähnt, können allfällige Kerben allerdings wie folgt behoben werden: Mit einem Schleifpapier wird die Stelle glatt geschliffen und wieder nachgeölt. Die leicht unterschiedliche Farbe, sprich Patina, gleicht sich mit der Zeit wieder an. Ganz wichtig ist auf jeden Fall der Einsatz des richtigen Pflegeproduktes mit entsprechender Anwendung. Lassen Sie sich von Ihrem Bodenleger beraten.

Géraldine Landolt, Raumgestalterin

BUCHTIPP

Relevant bei der Lektüre über den Innenausbau scheinen drei Aspekte. In erster Linie erwartet der Leser Ratgeber, die Anregungen liefern. An zweiter Stelle benötigt man sachliche Informationen über Produkte und Materialien. Und last but not least erwarten wir anschauliche Bilder zu den Wohnideen, sodass man sie sich vorstellen kann. Hier eine kleine Auswahl.



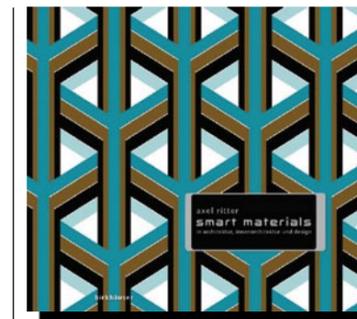
Jeder Mensch hat eigene Vorstellungen von seinem Traumhaus. Jeder weiss, wo und wie er sich am wohlsten fühlt. Doch oft fehlt die Kreativität oder das Wissen, um alles wunschgemäss umzusetzen. Terence Conran, der zu den weltweit innovativsten Designern zählt, setzt mit seinem „ultimativen Wohnbuch“ genau hier an. Er fasst sein gesammeltes Know-how zum Thema Wohnen, Design, Leben zusammen. Er vermittelt Basiswissen, Design-Ideen und praktische Einrichtungstipps. Vorgestellt werden Beispiele für den sinnvollen Einsatz von Licht, Farben und Materialien. Im ersten Teil Wohnkonzepte werden Anregungen gegeben zu verschiedenen Wohnformen und verbundenen Wohn-/Arbeitsräumen. Im Teil Gestalten werden alle möglichen Einbauten, Umbauten und Neubauten besprochen. Im dritten Teil Materialien & Ausstattung werden Materialeigenschaften, Beleuchtung, Möbel und Haushaltsgeräte behandelt. Ein Buch, das all jenen die richtigen Inputs liefert, die ihr Haus oder ihre Wohnung individuell, modern und auf die jeweilige Lebenssituation zugeschnitten gestalten wollen. (mh)

Terence Conran, Das ultimative Wohnbuch. Gestalten, Einrichten, Leben, (3. Auflage) München 2007



Spannende Kontraste, harmonische Kombinationen, überraschende Akzente – jedes Material hat seine besonderen Eigenschaften. Dieses Buch gibt einen ausführlichen Überblick, welches Material und welche Zusammenstellungen sich für die individuelle Innenraumgestaltung am besten eignen. Kreativität kennt keine Grenzen, das beweisen die mehr als 400 Farbabbildungen in dieser praktischen wie inspirierenden Publikation. Sie liefert übertragbare Einrichtungsvorschläge für jeden Raum und Geschmack. Alle Materialien werden mit Farbfotos und mit ihren besonderen Eigenschaften von der Verlegung bis zur Pflege vorgestellt. Eine Ideensammlung für Einrichter, Planer und Wohnbegeisterte. (mh)

Elizabeth Wilhide, Holz, Glas & Co. Schöner Wohnen mit den richtigen Materialien: Holz, Stein, Metall, Glas, Fliesen, Kunststoff Stuttgart / München 2002



Die Anwendung von Smart Materials in der Architektur ist ein innovatives, dynamisches Gebiet, in dem Forschung, Entwicklung und Anwendung am Bau fließend ineinander übergehen. Smart Materials mit ihren reversiblen Wechseleigenschaften reagieren auf Stimuli wie Licht, Temperatur und elektrische Felder. Sie verändern sich dabei in Form, Farbe, Viskosität etc. Zu den faszinierendsten Entwicklungen gehören „Formgedächtnis-Legierungen“ oder „Phase Change Materials“. Es lassen sich beispielsweise selbsttätig agierende, kinetische Fassaden entwickeln oder auch Tapeten, die temperatur- und lichtabhängig Farbe und Muster verändern. Das Buch stellt einleitend die Entwicklung dieser Materialien sowie ihren Kontext in Architektur, Design und Kunst dar. Ein systematisch aufgebaute Überblick mit zahlreichen Details über Eigenschaften, Technologien, Produkte und Projekte wird anhand von rund zwanzig Materialgruppen gegeben. (mh)

Axel Ritter, Smart Materials in Architektur, Innenarchitektur und Design, Basel / Berlin / Boston 2007

ARCHITEKTUR / BAULEITUNG

SIMMEN ARCHITEKTUR AG
Steinacherstrasse 150, 8820 Wädenswil
Tel. 044 781 40 91 / www.simmenarch.ch

INGENIEUR

HANSJÖRG GROB
Sonnenrain 2, 8832 Wollerau
Tel. 044 786 43 03 / hj.grob@bluewin.ch

BAURECHT

PFISTER & HUBER RECHTSANWÄLTE
Unterdorfstrasse 12, 8808 Pfäffikon-Freienbach
und Bahnhofstrasse 110, 8001 Zürich
Tel. 055 415 80 80 oder Tel. 043 344 88 77
www.pfister-huber.ch

GEOLOGIE

DR. GÜBELI AG
St. Gallerstrasse 161, 8645 Jona
Tel. 055 212 56 56 / guebag@active.ch

AKUSTIK

GSCHWIND UND PARTNER
Schönenbergstr. 91, 8820 Wädenswil
Tel. 044 780 25 16

BADAUSSTATTUNG

BAGNO SASSO AG
Schulstrasse 76, 7302 Landquart
Tel. 081 322 38 68 / www.bagnosasso.ch

BAUMEISTER

MARIO VANOLI ERBEN AG
Bahnhofstrasse 54, 6312 Steinhausen
Tel. 041 747 40 70 / www.vanoli-erben.ch

BAUGRUBENSICHERUNG

SCHWARZ SPRENG- UND FELSBAU AG
Wildbergstrasse 4, 8492 Wila, Tel. 052 396 27 00
www.schwarz-sprengfelsbau.ch

BODENBELAG KUNSTSTOFF

REIBENSCHUH AG
Züricherstrasse 29, 8620 Wetzikon
Tel. 044 932 29 88 / www.reibenschuhag.ch

BRIEFKASTENANLAGE

KEHRER STEBLER AG
4702 Oensingen, Tel. 062 388 42 42

CHEMINÉE

STUTZ AG
Lielistrasse 2a, 8903 Birmensdorf
Tel. 044 737 15 65 / www.stutz-isolationen.ch

DECKENDÄMMUNG GARAGE

ISOLIT AG
Dübendorferstrasse 137, 8600 Dübendorf
Tel. 043 343 80 80 / info@stutz-isolationen.ch

ELEKTROINGENIEUR / -ANLAGEN

ELEKTRO KÄLIN AG
Spitalstrasse 13, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 422 33 33 / www.kaelinag.ch

FASSADENBEKLEIDUNG

ZIMMEREI URS BÖNI AG
Samstagernstrasse 51, 8832 Wollerau
Tel. 044 784 54 71 / www.boeni-zimmerei.ch

FENSTER

KÄLIN & HIESTAND AG
Staldenbachstrasse 13, 8808 Pfäffikon
Tel. 055 415 74 74 / www.kaelin-hiestand.ch

GARAGENBODEN

WALO BERTSCHINGER AG
Postfach 7534, 8023 Zürich
Tel. 044 745 24 41 / rolf.thalmann@walo.ch

GARAGENTOR

HARDER & CO.
Seestrasse 104, 8806 Bäch
Tel. 044 784 14 29 / www.hardertore.ch

GARTENPLANUNG

B. MÜLLER GARTENBAU AG
Götzenthalstrasse 1, 6044 Udligenswil
Tel. 041 375 80 50 / www.mueller-gartenbau.ch

GIPSERARBEITEN

GIUSEPPE MARGARITO GMBH
Wangenerstrasse 27, 8307 Effretikon
Tel. 052 347 30 10 / margarito@active.ch

HEIZUNG / LÜFTUNG / SANITÄR

GEIGER AG
Postfach 551, 8820 Wädenswil
Tel. 044 787 08 08 / www.geigerag.ch

KOCHINSEL

SONDEREGGER AG
Egnacherstrasse 53, 9320 Arbon-Frasnacht
Tel. 071 446 15 06
thso@bluewin.ch / www.mach-werk.ch

LIFTANLAGE

MÜLLER-LEUTHOLD AG
Untere Allmeind 6 / Industrie Nord, 8755 Ennenda
Tel. 055 640 18 45 / www.mueller-leuthold.ch

METALLBAU / SCHLOSSER

HANS BÜHLER METALLBAU GMBH
Industriestrasse 7, 8625 Gossau ZH
Tel. 044 936 64 44 / www.buehler-metallbau.ch

PARKETT

BLASER AG
Seestrasse 85, 8703 Erlenbach
Tel. 044 915 80 80 / www.blaserag.ch

PLANUNG METALLFENSTER

MBT METALLBAUTECHNIK GMBH
Höfli 3, 8854 Galgenen
Tel. 055 460 36 26 / rubli.mbt@bluewin.ch

PLATTENBELÄGE STEIN

NATURSTEINE WÜST AG
Herzogenmühle 14/18, 8304 Wallisellen
Tel. 044 877 90 60
roger.wild@natursteine-wuest.ch

SCHLIESSANLAGE

STORZ K. SÖHNE
Rebbergstr. 2, 8820 Wädenswil
Tel. 044 780 68 85 / info@storzsoehne.ch

SCHREINERARBEITEN

LEUTHOLD & MARTY AG
Ohrbühlstrasse 25, 8409 Winterthur
Tel. 052 242 60 40 / www.leuthold-marty.ch

SCHWIMMBADTECHNIK

VIVELL + CO. AG
Bahnhofstrasse 249, 8620 Wetzikon
Tel. 044 970 34 34 / www.vivell.ch

UNTERLAGSBÖDEN

EMIL BODENMANN & CO. AG
Neptunstrasse 2, 8032 Zürich
Tel. 044 251 82 16 / www.e-bodenmann.ch

ZIMMERMANN / KÜCHE

W. RÜEGG AG
Uznacherstrasse 11, 8722 Kaltbrunn
Tel. 055 293 33 33 / www.ruegg-holzbau.ch

EXPERTEN RATGEBERSEITE

ROGER DOBLER
c/o Credit Suisse
Schwanenplatz 8, Postfach 4014, 6002 Luzern
Tel. 041 419 16 05 / www.credit-suisse.com

PASCAL KLEIN

c/o Klein Engineering
Turnerstrasse 24, 8006 Zürich
Tel. 044 262 66 84 / www.klein-engineering.ch

GÉRALDINE LANDOLT

c/o Delta Consulting
Heinrichstrasse 262, 8005 Zürich
Tel. 043 321 30 25 / www.delta-consult.ch

BRUNO MÜLLER

c/o Bruno Müller Gartenbau AG
Götzenthalstrasse 1, 6044 Udligenswil
Tel. 041 375 80 50 / mail@mueller-gartenbau.ch

ERHARD PFISTER

c/o Pfister & Huber Rechtsanwälte
8808 Pfäffikon und 8001 Zürich
Tel. 055 415 80 80 und 043 344 88 77

Die Wohnrevue dankt der Simmen Architektur AG für die freundliche Unterstützung des Modulør.

VORSCHAU



MODULØR 11 – AM 13. JUNI IN IHRER WOHNREVUE

Ging es in der vorliegenden Ausgabe des Modulør um die Gestaltung der Innenräume, so richten wir den Blick in der kommenden Ausgabe auf den Aussenraum. Der Frühling ist da, der Sommer naht – also ab ins Freie! Bleiben Sie dran.